

Workshop: Selbstevaluation – Schritt für Schritt

Landeszentrum für Gesundheit NRW

Prof. Dr. Petra Kolip
Universität Bielefeld

petra.kolip@uni-bielefeld.de

Selbstevaluation Schritt für Schritt

1. Einführung: Philosophie und Hintergrund des Leitfadens; Bedeutung von Evaluation
2. Grundlagen: Public Health Action Cycle, Qualitätsdimensionen der Gesundheitsförderung und Begrifflichkeiten
3. Planungsqualität: Zieldefinition und Wirkungsmodell
4. „Was ist denn herausgekommen?“ - Ergebnisqualität
5. Überblick: Ablauf einer Ergebnisevaluation
6. Ergebnisqualität: Vom Indikator zum Fragebogen

Fenster ausschneiden

Landeszentrum Gesundheit
Nordrhein-Westfalen

Suchbegriff


[Startseite](#) | [Sitemap](#) | [Kontakt](#) | [Impressum](#)
[Kleiner](#) | [Größer](#) | [Kontrast](#)

GESUNDHEITLICHE VERSORGUNG, WIRTSCHAFT, CAMPUS

- Versorgungsstruktur-entwicklung
- Gesundheitswirtschaft
- Campuserwicklung

ÖFFENTLICHES GESUNDHEITSWESEN

- **Gesundheit schützen und fördern**
- **Prävention und Gesundheitsförderung**
- Gesundheitsförderung im Alter
- Aktion Gesunde Kindheit
- Gesundheitliche Chancengleichheit NRW
- Bewegungsförderung
- Landesinitiativen des Präventionskonzepts NRW
- Landesinitiative Gesundes

Home > Öffentliches Gesundheitswesen > Gesundheit schützen und fördern > Prävention und Gesundheitsförderung > Qualität in Gesundheitsförderung und Prävention > Evaluation und Evidenz > Ergebnisevaluation von Maßnahmen der Prävention und Gesundheitsförderung

Ergebnisevaluation von Maßnahmen der Prävention und Gesundheitsförderung

Ein Leitfaden zur Selbstevaluation für Praktikerinnen und Praktiker

In Prävention und Gesundheitsförderung rückt das Thema Evaluation immer stärker in den Fokus:

- Was ist denn nun dabei herausgekommen?
- Welche Wirkung wurde erzielt?
- Ist das Projekt/das Programm auf Akzeptanz gestoßen?
- Konnten Strukturen geschaffen oder verändert werden?

Mit diesen und ähnlichen Fragen werden Praktikerinnen und Praktiker immer häufiger konfrontiert. Sei es, dass Geldgeber oder Kooperationspartner einen Nachweis erfragen oder die Maßnahme intern überprüft werden soll. Nicht nur großangelegte Maßnahmen stehen vor der Aufgabe, sich mit den Aspekten des Qualitätsmanagements auseinanderzusetzen, insbesondere kleinere Praxiseinrichtungen und Initiativen sind angehalten auf diesem Gebiet verstärkt zu agieren. Doch ein Einstieg in dieses Thema ist gar nicht so einfach. Bislang fehlte es hier an entsprechenden Unterstützungsangeboten, um eigenständig tätig zu werden. Diesem Bedarf versucht die Qualitätsinitiative NRW nun gerecht zu werden: Mit dem Leitfaden zur Selbstevaluation wird Praktikerinnen und Praktikern ein

ANSPRECHPERSON

Svenja Budde, MSc.
Fachgruppe Prävention und
Gesundheitsförderung
Tel.: 0521 8007-3130
FAX: 0521 8007-3297
E-Mail schreiben

DOWNLOADS

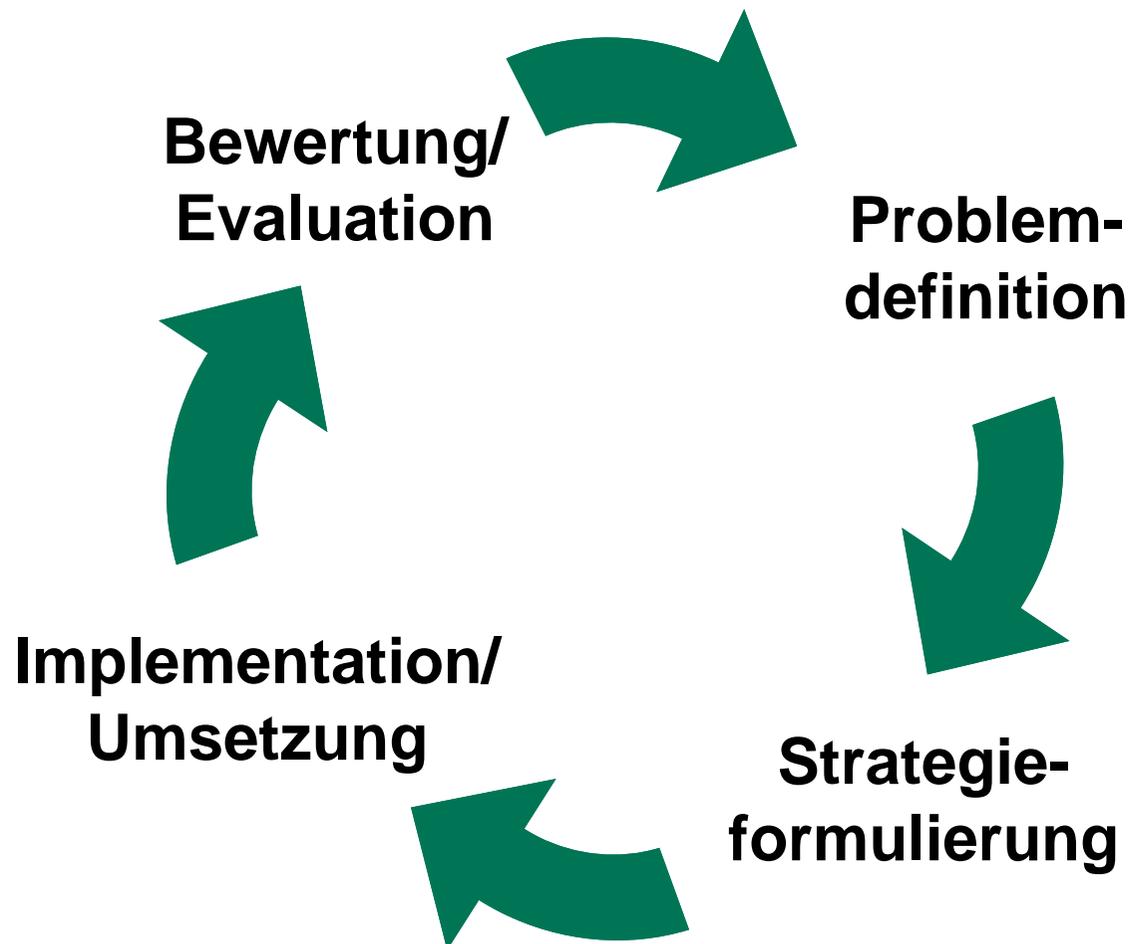
- Danksagung von Prof. Dr. Petra Kolip
pdf, 24.31 KB
- Zitierte Literatur
pdf, 22.87 KB
- Glossar
pdf, 28.37 KB

Definition Qualität

Ausmaß, in dem Gesundheitsleistungen die Wahrscheinlichkeit erwünschter Interventionsergebnisse erhöhen und mit dem Stand der Wissenschaft übereinstimmen

(Institute of Medicine, zitiert nach Rosenbrock 2004)

Public Health Action Cycle



Public Health Action Cycle Evaluation

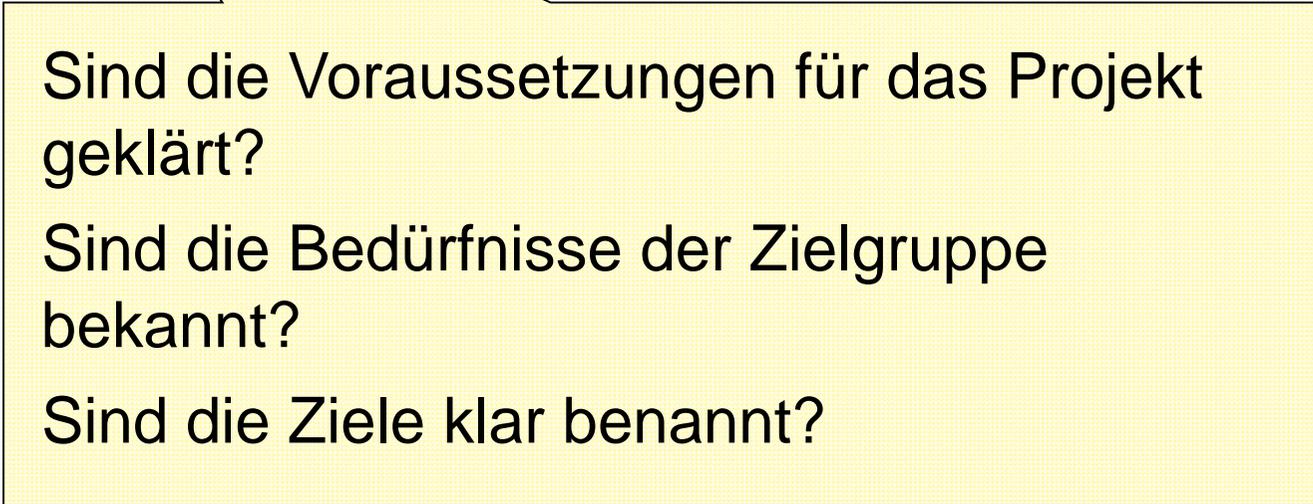
Fragestellungen

- Überprüfung der Wirksamkeit der Maßnahme (**Effektivität**, Gegenüberstellung von Zielen und Erfolg)
- Überprüfung der **Effizienz** einer Maßnahme (Kosten-Nutzen-Verhältnis, auch im Vergleich zu anderen Maßnahmen)

Qualitätsdimensionen



Planung

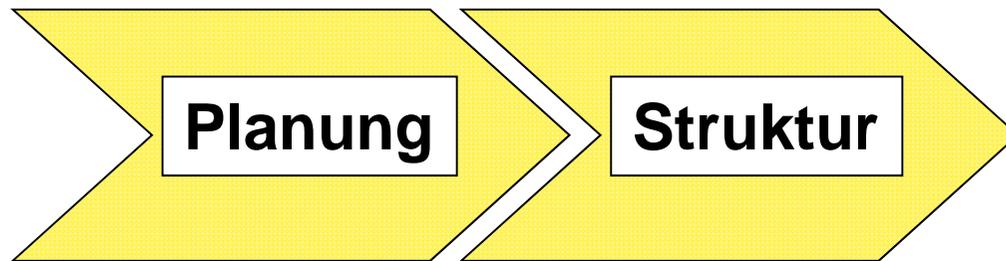


Sind die Voraussetzungen für das Projekt geklärt?

Sind die Bedürfnisse der Zielgruppe bekannt?

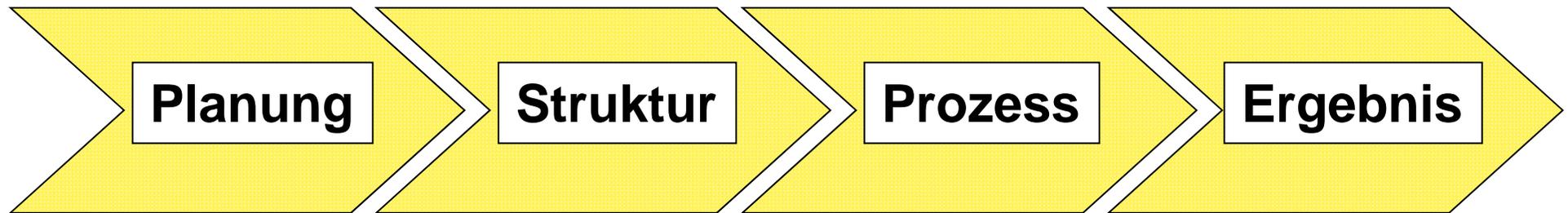
Sind die Ziele klar benannt?

Qualitätsdimensionen



Sind der organisatorische und institutionelle Rahmen angemessen?
Welche Strukturen erhöhen die Erfolgswahrscheinlichkeit für komplexe Interventionen?

Qualitätsdimensionen

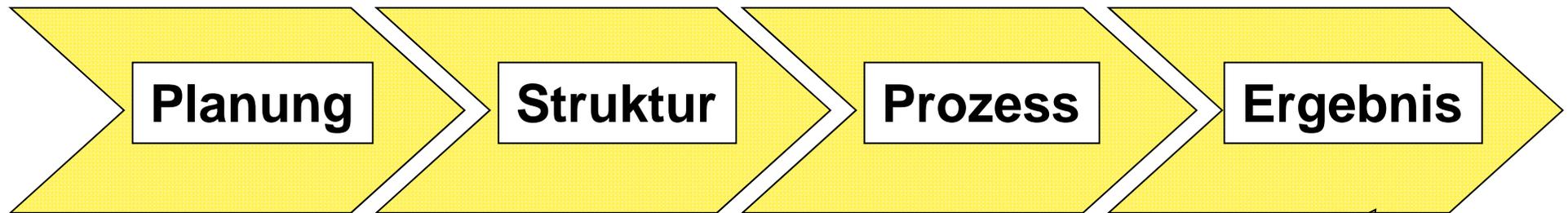


Wird das Projekt wie geplant umgesetzt?

Welche Hindernisse lassen sich identifizieren?

Welche förderlichen Bedingungen lassen sich identifizieren?

Qualitätsdimensionen



Erreicht das Projekt die gesteckten Ziele?
In welchem Ausmaß werden die Ziele erreicht (Zielerreichungsgrad) und in welchen Bereichen?
Sind die Ergebnisse nachhaltig?

Formative vs. summative Evaluation

„Die summative Evaluation beurteilt zusammenfassend die Wirksamkeit einer vorgegebenen Intervention, während die formative Evaluation regelmäßig Zwischenergebnisse erstellt mit dem Ziel, die laufende Intervention zu modifizieren oder zu verbessern.“

Bortz & Döring, 2006, S. 110

Ansatzpunkte für Interventionen

- Personale Ressourcen (Individuum)
(z.B. Steigerung von Wissen, Veränderung von Einstellungen und Verhalten)
- Soziale Ebene (Mikro- u. Mesoebene)
(z.B. soziale Aktivierung, Unterstützung von Gruppen und Gemeindeaktivitäten)
- Makrosoziale Ebene
(z.B. politische Einflussnahme)

Bildung

*Soziale
Aktivierung*

*Interessens-
vertretung*

Wirkebenen der Gesundheitsförderung (Nutbeam)

<i>Gesundheits- und Sozialindikatoren</i>	Morbidity, Mortality, Quality of Life, Disability ...		
<i>Intermediäre Gesundheits-Outcomes (Determinanten)</i>	Healthy Lifestyle	Provision	Living Conditions / health-promoting Environment
<i>Auswirkungen der Interventionen</i>	Health Literacy	Social Influence, Participation	Policy and Organizational Design
<i>Interventionsebene</i>	Education	Social Activation	Interest Representation
	Individual	Micro-/Mesoebene	Macroebene

Bedeutung der Zieldefinition

SMARTe-Kriterien der Zielformulierung

- S** Spezifisch
- M** Messbar
- A** Anspruchsvoll
- R** Realistisch
- T** Terminiert

Bildung von Indikatoren

„Ein Indikator (lat.: indicare = auf etwas zeigen) ist ein Hilfsmittel, das Informationen zur Verfügung stellt, anhand derer die Veränderung bestimmter Sachverhalte angezeigt werden kann. Mit Hilfe von Indikatoren bzw. Prüfkriterien kann somit sichtbar gemacht werden, ob z.B. die in einem Programm angestrebten Ziele auch wirklich erreicht werden können. Folglich stellt ein Indikator eine Maßeinheit dar, an der der Grad der Erreichung eines Ziels abgelesen werden kann.“

Quelle: Loss et al. (2010). Evaluation in der Gesundheitsförderung., S. 30

Bildung von Indikatoren

Beispiel

Zielbereich

Programm-
akzeptanz

Indikatoren

Verständ-
lichkeit
der Schulung

Einge-
schätzte
Übertrag-
barkeit

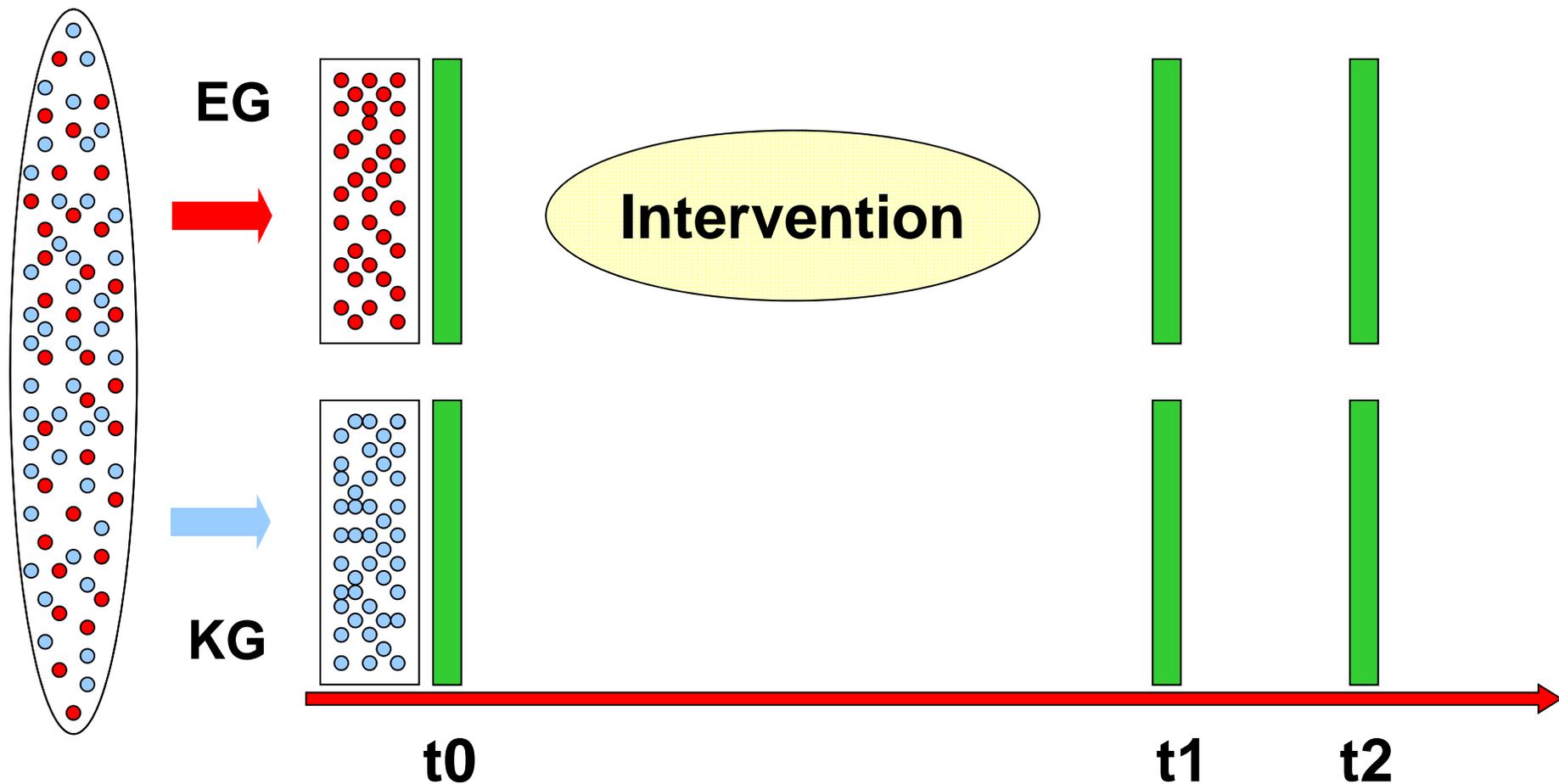
Beispielfragen

Die Inhalte der Schulung
waren sehr gut ver-
ständlich / gut ver-
ständlich / unverständlich.

Die Inhalte kann ich
vermutlich sehr gut /
teilweise / kaum / gar nicht
auf mein Tätigkeitsfeld
übertragen

nach Loss et al. (2010). Evaluation in der Gesundheitsförderung., S. 30

Prinzipien einer randomisierten, kontrollierten Studie



Schritte

1. Klären, weshalb Sie eine Evaluation durchführen wollen
2. Festlegen, was evaluiert werden soll (→ Zieldefinition und Evaluationsfragen)
3. Festlegen, wer evaluieren soll (→ interne/externe Evaluation) und wer für die Evaluation verantwortlich ist
4. Klären, welche Ressourcen zur Verfügung stehen
5. Bildung von Indikatoren
6. Festlegen des Evaluationsdesigns/der Erhebungsmethode
7. Erstellen von Fragebögen, Dokumentationsbögen, Erhebungsinstrumenten
8. Datenerhebung
9. Datenauswertung + Bericht verfassen

Fragebögen in der Ergebnis- evaluation

- Fragen sollen die Indikatoren operationalisieren
- Nur Fragen stellen, die im Rahmen der Evaluation wichtig sind
- Vorerfahrungen nutzen! (etablierte Fragebögen [Copyright beachten]; Frageformulierungen aus Gesundheitsbefragungen, z.B. des RKI)
- Nur Fragebögen einsetzen, die man auch auswerten kann

Wie finde ich etablierte Fragebögen?

1. Handbücher mit Fragebögen, z.B. Schumacher et al. „Diagnostische Verfahren zu Lebensqualität und Wohlbefinden“
2. Evaluationserfahrungen aus anderen Projekten (z.B. Datenbanken www.gesundheitliche-chancengleichheit.de oder www.infoportal-praevention.nrw.de
3. Internetseite www.evaluationstools.de

Wie konstruiere ich einen Fragebogen?

Grundprinzipien

1. Fragen oder Aussagen formulieren („Items“)
2. Itemformulierungen so einfach wie möglich (Bildungsniveau der Befragten beachten)
3. Keine doppelten Verneinungen
4. Nur einen Sachverhalt pro Item abfragen
5. Keine suggestiven Fragen
6. Differenzierungsgrad der Antworten abwägen
7. Offene oder geschlossene Fragen (mit Antwortvorgaben)
8. Auswertungsmöglichkeiten im Auge behalten

Zum Weiterlesen

König, J. (2007). Einführung in die Selbstevaluation. Ein Leitfaden zur Bewertung der Praxis Sozialer Arbeit. Freiburg: Lambertus

Kolip, P., Ackermann, G., Ruckstuhl, B. & Studer, H. Gesundheitsförderung mit System. quint-essenz – Qualitätsentwicklung in Projekten der Gesundheitsförderung und Prävention. Bern: Hans Huber, 2012

Kuckartz, U., Dresing, T., Rädiker, S. & Stefer, C. (2008). Qualitative Evaluation: Der Einstieg in die Praxis. 2., aktualisierte Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften .

Bortz, J. & Döring, N. (2006). Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler. 4. überarbeitete Auflage. Berlin: Springer.

Zum Weiterlesen

Geyer, S. (2003). Forschungsmethoden in den Gesundheitswissenschaften. Weinheim: Juventa

Kirchhoff, S., Kuhnt, S. Lipp, P. & Schlawin, S. (2010). Der Fragebogen. Datenbasis, Konstruktion und Auswertung. 5. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag

Raab-Steiner, E. & Benesch, M. (2010). Der Fragebogen. Von der Forschungsidee zur SPSS/PASW-Anwendung. Stuttgart: UTB

Schumacher, J., Klaiberg, A. & Brähler, E. (Hrsg.) (2003). Diagnostische Verfahren zu Lebensqualität und Wohlbefinden. Göttingen: Hogrefe.

Schritt-für-Schritt-Anleitungen der Initiative „Gesund.Leben.Bayern“

- Loss, Julika; Seibold, Claudia; Eichhorn, Christine; Nagel, Eckhard (2008): Programmplanung in der gemeindenahen Gesundheitsförderung
- Seibold, Claudia; Loss, Julika; Eichhorn, Christine; Nagel, Eckhard (2008): Partnerschaften und Strukturen in der gemeindenahen Gesundheitsförderung
- Loss, Julika; Seibold, Claudia; Eichhorn, Christine; Nagel, Eckhard (2010): Evaluation in der Gesundheitsförderung

Alle Anleitungen sind erschienen beim Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit: München

Erhältlich als Download unter: www.img.uni-bayreuth.de/ oder gedruckt:
Institut für Medizinmanagement und Gesundheitswissenschaften,
Universität Bayreuth, Prof. Dr. Julika Loss, Prieserstr. 2, 95444 Bayreuth